

# Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Aannahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß  
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin □ Druck und Verlag von Hermann Luch in Koschmin

Telegramm-Adresse:  
Zeitung Koschmin

## Deutsches Reich.

Koschmin, den 17. August 1909.

× **Das Kaiserpaar** machte am Montag vormittag in Wilhelmshöhe einen Spazierritt. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Der Aufenthalt des Kaiserpaars auf Schloß Wilhelmshöhe währt nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 27. d. M. In diesem Tage beabsichtigt das Kaiserpaar zunächst nach Fischbeck bei Hameln zu fahren, wo im dortigen Stift die Verleihung des Nebstiftenstabes an die derzeitige Nebstifftin (Frau v. Buttler) durch den Kaiser erfolgt. Von Fischbeck wird die Rückreise nach Potsdam angetreten. Von hier aus begibt sich der Kaiser bald darauf nach Swinemünde, um dem Schluß der Herbstübungen der Hochseeflotte in der Ostsee beizuwohnen.

× **Beim Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg** fand am vergangenen Montag ein Diner statt, an dem u. a. der Botschafter in Konstantinopel Freiherr Marschall von Diberstein, und der frühere Kriegsminister General von Einem teilnahmen. Auch der Chef des Presse-Dezernats, Geh. Rat Hammann wohnte der Festlichkeit bei.

× **Die Gedankfeier im Lentoburger Walde**, deren Haupttag am vergangenen Sonntag zu verzeichnen war, nimmt noch diese ganze Woche und den kommenden Sonntag in Anspruch. In und um Lentoburg werden Volks- und Jugendspiele abgehalten, des öfteren wird auch im Hünenring das von A. Beweler gedichtete Festspiel „Hermann der Cherusker“ in Szene gehen. Der große Festzug am vergangenen Sonntag, einen altgermanischen Siegeszug darstellend, hat einen so prächtigen Eindruck hervorgerufen, daß man mit Spannung bereits dem nächsten Sonntag entgegenfieht, an dem er wiederholt werden soll. Die Festrede bei der Feier am Hermannsdenkmal, mit der die Einweihung eines Erinnerungszeichens für den Erbauer des Denkmals Ernst v. Wandel verbunden war, hielt Professor Hans Delbrück. Er feierte die Verdienste Hermanns des Befreiers, und gab einen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Volkes. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

× **Mittelstand und Hausband:** Die von Delegierten aus allen Teilen des deutschen Reiches besuchte Hauptversammlung des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe, die in Lübeck tagt, beschäftigte sich vornehmlich mit der Stellungnahme des Verbandes zum Hausbande. — Bevor dieses Hauptthema angeknüpft wurde, wies der Präsident der Lübecker Handelskammer auf die letzten Steuergesetze hin, die ohne Anhörung von Sachverständigen im Automobil-Tempo durchgepeitscht wurden. Das mache den engen Zusammenschluß des Gewerbestandes zu großen Verbänden notwendig.

× **Telephongespräche und Amtsgeheimnis.** Kürzlich wurde eine Klage der Bayer. Handelskammer über Beeinträchtigung der Verständigung in den Fernsprechleitungen durch allzu häufige Kontrolle durch die Aemter und über die Gefahr der mißbräuchlichen Weiterverbreitung des Inhalts der Gespräche durch die Beamten bekannt. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat Berliner Wäntermeldungen zufolge inzwischen folgenden Bescheid gegeben: „Ein Mithören der Gespräche durch die überwachenden Beamten findet nach den für den Fernsprechtsdienst bestehenden Bestimmungen nur insoweit statt, als es zur ordnungsmäßigen Ausnutzung der Betriebsmittel und zur raschen Herstellung der Verbindungen nötig ist. Für den Fall, daß diese Bestimmungen in einzelnen Fällen nicht genügende Beachtung gefunden haben sollten, ist die Oberpostdirektion in Weg angewiesen worden, auf ihre genaue Durchführung zu halten. Die Ausnahme, daß die Gespräche nicht unter das Amtsgeheimnis fallen, ist nicht zutreffend. Die rechtswidrige Mitteilung solcher Gespräche an Dritte durch Telegraphenbeamte ist zwar nicht nach § 355 des Strafgesetzbuches, aber unter allen Umständen disziplinarisch strafbar. Im übrigen sind aus Anlaß der Revision des Strafgesetzbuches bereits die einschreitenden Schritte getan, damit die Verletzung des Fernsprechgeheimnisses künftig unter gerichtliche Strafe gestellt wird.“

## Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 17. August 1909.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen).

× **Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.** Wir freuen uns mitteilen zu können, daß die deutsche Gesellschaft ihren Winter-Cyklus schon Anfang September wiederum mit zwei Projektionsvorträgen des uns von den bisherigen Veranstaltungen bestens bekannten Professors Herrn Wempe aus Oldenburg eröffnen wird. Es sind hierfür der 4. und 5. September bereits festgelegt worden. Als Thema sind aufgestellt für den Projektionsvortrag am Sonnabend, den 4. September „An den Stätten alter Kultur“ (Neapel, Vesuv, Pompeji, mit eigenen farbigen Aufnahmen), für den Projektionsvortrag am Sonntag, den 5. September: „Das Antlitz des Menschen“ (psychophysiologische Studie mit Demonstrationen). Der zweite Vortrag erbringt auf Grund von ca. 300 experimentellen Versuchen den Beweis, daß sich alle seelischen Zustände und Erregungen in ganz bestimmten charakteristischen Ausdrucksformen im menschlichen Antlitz wieder spiegeln. — Der Vortrag erregte, wo er bisher versuchsweise gehalten wurde, das größte Interesse und fand überall großen Beifall. Näheres über Eintrittspreise usw. veröffentlichen wir in den nächsten Nummern, machen aber gerade auf die zwei oben bezeichneten Vorträge schon jetzt aufmerksam, da uns die Person des Herrn Professors Wempe, des besten Redners, den wir kennen gelernt haben, volle Gewähr dafür bietet, daß die beiden Vorträge die Erwartungen aller nicht nur erfüllen, sondern sogar übertreffen werden. Das in Vorbereitung stehende Winterprogramm der Deutschen Gesellschaft wird voraussichtlich ein noch interessanteres und reichhaltigeres als das letzte Winterprogramm werden.

△ **Personalien von der Schule.** Als Nachfolger des Herrn Lehrers Krause ist von den städtischen Behörden Herr Mittelschullehrer Hermann Marschall, zurzeit Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Bojanowo, gewählt worden. — Herr Krause wird voraussichtlich am 23. August seinen Dienst wieder aufnehmen.

△ **Selbstmordversuch.** In angetrunkenem Zustande versuchte sich Sonntag abend gegen 10 Uhr der etwa 26 Jahre alte Klempner Hejnowicz mit einem Brotmesser die Kehle zu durchschneiden. Er hatte sich eine erhebliche Halswunde beigebracht. Herr Sanitätsrat Dr. Fuchs konnte den Selbstmordkandidaten vor dem Verbluten retten.

± **Böswilliger Brandstiftung in Valerianowo.** Vergangenen Freitag nachmittags 6 Uhr entstand bei dem Wirt Andreas Bospiech in Valerianowo in der Scheune Feuer. In einer Stunde waren sämtliche Gebäude, fast sämtliches tote Inventar und die ganze Roggenernte ein Raub der Flammen geworden; bei dem starken südwestlichen Winde war an eine Rettung garnicht zu denken. Kurz vor dem Feuer waren auf dem Gehöft zwei Landstreicher erschienen und haben den dort anwesenden zwölfjährigen Jungen gefragt, ob die Eltern zuhause seien. Als der Knabe dies verneinte, schlugen die Unholde mit Stöcken auf den wehrlosen Knaben ein, sodas dieser vor Angst in ein nahees Maisfeld flüchtete. Unmittelbar darauf schlugen auch schon die Flammen aus der Scheune und der Ruf erscholl: „Die Brandstifter laufen in die nahegelegene Schonung!“ Man begann eine wilde Jagd. Burschen zu Pferde, Jäger mit Flinten, Bauern mit Mistgabeln und Dreschflegeln nahmen die Verfolgung auf. Leider war es wegen der Nähe des Waldes unmöglich, die Verbrecher zu fassen. Der Wirt erleidet durch den Brand großen Schaden, da das Inventar nicht versichert war. Tags zuvor hatten die Landstreicher in Bulakow eine Frau belästigt. Die Unholde wurden aber durch den Ehemann mit einer Sense verjagt.

— Zu dem Brande wird uns aus Borek noch folgendes berichtet: Durch Brandstiftung zweier Handwerksburschen, der man aber nicht habhaft werden konnte, brannte am Freitag nachmittag das Grundstück, Wohnhaus, Stallungen, Inventar nebst erst eingefahrener Ernte in Roggen und Gerste, des Landwirts Bospiech in Valerianowo nieder. Der Viehbestand mit Ausnahme eines Schweines konnte gerettet werden. Versichert ist nur mäßig das Wohnhaus, wogegen alles andere nicht versichert war. Vor 14 Tagen brannte ebenfalls durch Brandstiftung das dem

Schwiegervater des Bospiech, dem Landwirt Wylzynski in Gloginin gehörige Grundstück vollständig nieder.

○ **Das Bedienen der beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Personen** über den Schluß der Verkaufszeit hinaus ist nur an Wochentagen zulässig, nicht aber an Sonn- und Festtagen, wie das Kammergericht jetzt wiederholt entschieden hat. Während die Gewerbeordnung hinsichtlich des Ladenschlusses an Werktagen ausdrücklich bestimmt, daß die anwesenden Kunden noch bedient werden können, besteht eine ähnliche Bestimmung für die Sonn- und Festtage nicht. Es lautet die darauf bezügliche Bestimmung der Gewerbeordnung vielmehr dahin, daß, soweit an Sonn- und Festtagen Gehilfen und Lehrlinge im Handelsgewerbe nicht beschäftigt werden dürfen, in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden darf. Die Annahme, daß ein Verschulden des Gewerbetreibenden nicht vorliege, wenn ein bereits vorher begonnenes Geschäft noch zu Ende geführt werde, von dem der Verkäufer annehmen konnte, daß es aller Voraussicht nach bis zum Ladenschluß erledigt sein würde, wird vom Kammergericht nicht gebilligt.

○ **Im Fallobst herrenloses Gut?** Das Fallobst wird von manchen Leuten als herrenloses Gut angesehen. Das ist falsch, denn nach § 379 bzw. 242 des Strafgesetzbuches ist das Sammeln von Fallobst an den von öffentlichen Wegen stehenden Obstbäumen strafbar. Es darf nur mit Erlaubnis des Besitzers der Straßen, des Kreises, der Gemeinde oder Provinz gesammelt werden. Fallobst kann sehr gut nutzbringend verwendet werden, besonders Apffel, aus denen man Gelee, Saft, Wein oder Essig bereitet.

○ **Krieg der Stubenfliege!** Trotz ihrer anscheinenden Harmlosigkeit kann die gewöhnliche Stubenfliege nicht minder gefährlich werden als die Moskito für die Bewohner von Malaria-Distrikten oder Gegenden, in denen das gelbe Fieber herrscht. Am meisten durch die Stubenfliege gefährdet ist die Gesundheit kleiner Kinder. Welche alltägliche Erscheinung ist eine Fliege in der Milch; diese eine Fliege kann die Milch derart infizieren, daß sie bei Säuglingen und zarten Kindern Durchfall erzeugt. Auch als Träger von Typhusbazillen und anderen Krankheitskeimen ist die Fliege bekannt, sodas ein energischer Krieg gegen dieses Insekt allen Hausfrauen dringend anzuraten ist. Als gutes Mittel zur Vertreibung der Fliege soll sich das Aufstellen von Lorbeeröl in flachen Gefäßen bewähren. Auch das Bestreichen von Tür- und Fensterrahmen, Pfosten und Leisten mit Lorbeerfalsbe, die mittels einer alten Zahnbürste leicht auf Holz verrieben wird, pflegt sich wirksam zu erweisen. — In Landhäusern, wo die Fliegen oft massenhaft auf Fenstern und Gardinen zu sitzen pflegen, empfiehlt sich das Bestäuben der Fensterbretter und Fensterleisten mit persischem Insektenspulver mittels Insektenspritz; doch müssen die Fliegeneißen dann sorgfältig gesammelt und verbrannt werden. In Speise- und Kinderzimmern wäre dies Verfahren allerdings nicht zu empfehlen, wenigleich kein anderes Mittel gleich wirksam ist. Daß Milch und Speisen im Sommer durch Deckel oder Gloden von Netzdraht zu sichern sind, kann nicht genug betont werden.

♀ **Eine Mahnung zur Vorsicht.** Aus Lothringen wird gemeldet: Am Sonnabend fiel das vierjährige Töchterchen einer Familie aus Plantières, das neben seiner Mutter auf der Bank des Eisenbahnwagens saute und zum Fenster hinausschaute, plötzlich, als der Zug infolge Bremsens einen Aus machte, gegen die Tür, diese sprang auf, und das Mädchen stürzte, ehe die zu Tode erschrockene Mutter zugreifen konnte, heraus. Es wurde so schrecklich verstückelt, daß es nach etwa einer Stunde unter furchtbaren Qualen seinen Geist aufgab.

♀ **Die neuen 25 Pfennig-Stücke** werden Anfang Oktober im Verkehr erscheinen, die Prägemaschinen sind schon fertig, so daß mit der Herstellung der neuen Münzen unverweilt begonnen werden kann. — Die 25 Pfennig-Stücke haben laut B. Z. daselbe Gewicht wie die 10 Pfenniger, sind aber im Durchmesser 4 Millimeter größer als diese sind. Die eine Seite weist zwei übereinander gestellte Nehen in Kranzform auf. In der Mitte steht die Zahl 25, unten das Münzzeichen. Auf der Reversseite befindet sich der Reichsadler, darüber die Worte: „Deutsches Reich“, darunter die Jahreszahl der Prägung.



# Silbernes Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Koschmin

verbunden mit dem

## XI. Unterverbandsstages

des Feuerwehr-Verbandes Posen Süd-Ost.

Ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Koschmin bildet das silberne Jubiläum, das die Wehr am Sonntag in einer würdigen Weise feierte und an dem die Bevölkerung der Stadt sowie die zum Unterverbande Posen Süd-Ost gehörenden Wehrenteilnahmen. Mit diesem Jubelfeste war der XI. Unter-Verbandsstag des Feuerwehr-Unterverbandes Posen Süd-Ost verbunden. Die Straßen und Plätze unserer Stadt prangten am Sonntag in einem selten schönen Festtagsgewande. Im Laufe des Sonntags Nachmittags trafen die Delegierten der an den Unterverband Posen Süd-Ost angeschlossenen Wehren und Kommunen hier ein. Der

### Unterverbandsstag

wurde gegen 6 Uhr abends im Saale des Bahrfeldtschen Hotels von dem Begründer und Vorsitzenden des Unterverbandes Posen Süd-Ost, Herrn Oberbrandmeister Bürgermeister Jahnske mit einer Begrüßung der Erschienenen und mit dem Kaiserhoch eröffnet. Zur Verstärkung des Bureau wurden die Herren Landrat Albrecht und Provinzial-Feuerlöschdirektor Dr. Rutke durch Zusage gewählt und die eingegangenen Entschuldigungsschreiben zur Verlesung gebracht. 32 stimmberechtigte Delegierte von 17 Wehren und 11 Kommunen mit zwanzig Stimmen waren vertreten. Den Verhandlungen wohnten u. a. bei die Herren Landrat Albrecht als Vertreter des am Erscheinen verhinderten Herrn Regierungs-Präsidenten Kraemer, Provinzial-Feuerwehrverbands-Vorsitzender Dr. Reddemann (Posen), Prov.-Feuerlöschdirektor Dr. Rutke (Posen), Prov.-Feuerlösch-Direktor Biewierowski (Posen), Branddirektor Hauptmann Berndt (Gnesen) usw. Herr Landrat Albrecht entbot im Auftrage der Königl. Staatsregierung einen herzlichen Willkommengruß und wünschte, daß die Verhandlungen zum Segen der Allgemeinheit sein mögen. Den Verwaltungsbericht erstattete der Unterverbands-Vorsitzende Herr Oberbrandmeister Bürgermeister Jahnske. Nach dem Bericht ist die Zahl der zum Unterverband gehörenden Wehren auf 18, die der Kommunen auf 11 und die der Spritzen von 46 auf 50 gestiegen; die Zahl der Brände betrug 56 gegen 48 im Vorjahre (5 Wehren haben kein Feuer gesehen); Unfälle waren 7 zu verzeichnen. In den 7 Unterverbänden haben wir die zahlreichsten Unfälle aufzuweisen gehabt; bezüglich der Brände stehen wir an zweiter, in Ansehung der Mannschaftszahl an dritter Stelle. Der Vortragende legte den Wehren dringend ans Herz, häufiger Übungen abzuhalten. Mit Worten des Dankes begrüßte er den von Herrn Feuerlösch-Direktor Biewierowski in hiesiger Stadt veranstalteten Führerkursus. Von öffentlichem Interesse ist, daß die zwangspflichtigen Mannschaften nach einer Kammergerichts-Entscheidung verpflichtet sind, auch an Sonntags-Übungen teilzunehmen. Das sonntägliche Gefühl würde dadurch in keiner Weise verletzt, da eine Feuerwehr-Übung als keine öffentlich bemerkbare Arbeit angesehen werden könne. Sonntags müssen eben Übungen vorgenommen werden, weil auch an diesen Tage Brände ausbrechen. Dem Unterverbande haben sich die Wehren Jorkow und Ratenua angeschlossen und es gehören nunmehr zu demselben die Wehren Koschmin, Borek, Pogorzela, Jaroschin, Pleschen, Protoschin, Zduny, Kempen, Ostrowo, Mitoslaw, Adelnau, Schildberg, Raschkow, Wiesensfeld, Dobrzycza, Kobylin, Ratenua und Jorkow, sowie die Kommunen Koschmin, Borek, Jaroschin, Protoschin, Zduny, Kobylin, Raschkow, Kempen, Ostrowo, Grabow und Sulmierschütz. Nach dem neuen Grundgesetz für den Provinzial-Verband vom 16. Mai 1900, können auch Kreise als Mitglieder in den Verband aufgenommen werden. Durch Werbung von Kreis-Korporationen als Mitglieder soll ein erhöhtes Interesse der Kreise für das Völkchen auf dem platten Lande geweckt werden. Nach Erstattung des Kostenberichts wurde dem Schatzmeister Zugführer Herrn Staatssekretär Seidelorn (Koschmin) Entlastung erteilt. Von einer Neuwahl des Unterverbands-Ausschusses infolge des neuen Grundgesetzes wurde, da die Amtsperiode der Ausschussmitglieder erst im nächsten Jahre abläuft, Abstand genommen. Der nächste Unterverbandsstag findet in Adelnau statt. Anträge zu dem Unterverbandsstag waren nicht gestellt. Zum Schluß hielt Herr Provinzial-Feuerlöschdirektor Biewierowski einen lehrreichen Vortrag: „Ueberblick über die Qualität der Feuerspritzen“.

Nach den Verhandlungen begaben sich die Delegierten und geladenen Gäste in den Rumannschen Saal zu dem von der Stadt Koschmin dargebotenen Bierabend, zu dem

### Fest-Kommers.

Der Festleiter Herr Oberbrandmeister Bürgermeister Jahnske begrüßte im Namen der Stadt und der Koschminer Freiw. Feuerwehr all die Gäste, die aus der Ferne nach hier gekommen, um dem Feste die richtige Weihe zu verleihen; insbesondere begrüßte er den Provinzial-Feuerwehr-Verbands-Vorsitzenden Herrn Dr. Reddemann, der zum ersten Male in unserer Stadt bezw. im Bezirke des Unterverbandes Posen Süd-Ost weilte, den Provinzial-Feuerlöschdirektor Dr. Rutke, den Vorsitzenden und die Mitglieder der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne usw. Die Begrüßungsbrede gipfelte in einem kräftigen dreimaligen „Gut Behr!“ auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Der Provinzial-Feuerwehr-Verbands-Vorsitzende Herr Dr. Reddemann drückte der Stadt Koschmin und der Koschminer Freiwilligen Feuerwehr seine Hochachtung für die freundliche Aufnahme der Gäste aus. Sein Glas weichte er der Stadt Koschmin und der Jubelwehr.

Herr Lehrer Schneider toastete nach längerer Rede auf den Vorstand der Koschminer Freiwilligen Feuerwehr. Bei Becherklang und frohem Liedershall — auch verschiedene humorvolle Darbietungen wurden zum Besten gegeben — nahm der Kommers einen frucht-fröhlichen Verlauf.

Am Sonntag vormittag wurden die auswärtigen Wehren vom Bahnhof von der festgebenden Wehr unter Musikbegleitung nach dem Bahrfeldtschen Hotel geleitet, wofür ein Imbiß und Frühstücken eingenommen wurde. Dann wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt und die neue elektrische Feuer-Melde- und Alarm-Anlage auf dem städtischen Gaswerk in Augenschein genommen, die Herr Dipl.-Ingenieur Lehner (von der Firma Siemens & Halske) erläuterte. — Um 12 Uhr begann auf dem Schloßplatz die

### Schul-Übung

der Koschminer Wehr, bestehend in Fußgängerzügen unter dem Kommando des Herrn Brandmeister Schwarz; Geräte-Übungen: a) an einer Handdruckspritze mit angehängtem Schlauchwagen (Kommando: Zugführer Klotz), b) an der Wasserpumpenspritze (Kommando: Zugführer Frensmark), c) zwei Steiger mit je einer Hasenleiter (Kommando: Zugführer Weder), d) drei Steiger mit drei Hasenleitern (Kommando: Zugführer Frensmark) und e) Vorführung eines Löschzuges (Kommando: Erster Brandmeister Lisiecki). Darauf wurde unter dem Kommando des Herrn Oberbrandmeister Jahnske eine

### Angriß-Übung

vorgenommen. Als Brandobjekt war das Krupinski'sche Eckhaus am Kriegerdenkmalplatze gewählt worden. Wenige Minuten nach dem Alarmsignale war die Wehr mit den Löschgeräten auf der markierten Brandstätte erschienen. Der Übung war folgende Idee zu Grunde gelegt worden: In dem Dachgeschoße des Krupinski'schen Wohnhauses ist ein Brand entstanden. Korridor und Treppe sind wegen des starken Qualmes unpassierbar; die Hausbewohner haben sich in das nach Norden gelegene Siebelzimmer geflüchtet. Die Fenster dieses Siebelzimmers liegen nicht über den Fenstern der unteren Stockwerke, sondern 1 Meter seitlich. Beim Eintreffen des ersten Zuges der Feuerwehr schlagen die Flammen bereits aus dem nach Westen gelegenen Zimmer hervor und es wird gemeldet, daß die im Siebelzimmer befindlichen Personen, vom Rauch beängstigt, der Erstüchungsgefahr ausgesetzt sind. — Das Schulergerieren sowie die Lösch- und Rettungs-Manöver machten auf die auswärtigen Wehren und Gäste einen vorteilhaften Eindruck. Besonders fiel bei den Mannschaften die eiserne Ruhe auf. Die Kritik der Übungen durch den Provinzial-Feuerwehr-Verbands-Vorsitzenden, Herrn Dr. Reddemann (Posen), zu welcher nur die Führer der hiesigen und fremden Wehren sowie die Festauschussmitglieder Zutritt hatten und welche in dem Zentral-Hotel des Herrn Peukert stattfand, ist äußerst günstig ausgefallen, trotzdem der Kritiker alle Teile der Übungen und alle Einzelheiten derselben in eingehendster und gründlichster Weise behandelte. Zu den Übungen hatte sich ein großes schaulustiges Publikum eingefunden. Im Anschluß hieran begann das

### Festessen

im Bahrfeldtschen Saale, an dem etwa 120 Personen teilnahmen. Eröffnet wurde die Tafel mit dem von Herrn Landrat Albrecht ausgebrachten Kaiserhoch; nach dem ersten Gange sprach der Provinzial-Feuerwehr-Verbands-Vorsitzende Herr Dr. Reddemann seine Hochachtung über die Leistungen der Wehr aus. Nach dem heute Gesehenen stehe die Koschminer Freiwillige Feuerwehr auf einer Höhe, wie man sie von einer Freiwilligen Feuerwehr kaum erwartet; auch der Unterverband, dessen Begründer und Leiter Herr Bürgermeister Jahnske ist, und als Musterverband in unserm Provinzial-Verbande bezeichnet werden muß, stehe auf derselben Höhe. Dem „Vater“ des Unterverbandes wurde daraufhin ein kräftiges dreifaches „Gut Behr!“ gebracht. Der nächste Redner, der stellvertretende Unterverbands-Vorsitzende des Feuerwehr-Unterverbandes Posen Süd-Ost, Herr Gymnasial-Lehrer Rudolph (Kempen), feierte die Jubelwehr. Der Ruhm der Koschminer Wehr sei bekannt, bekannt bis weit über die Gemarkung des Unterverbandes hinaus. Die Seele des Ganzen sei aber der Oberbrandmeister. Herr Bürgermeister Jahnske, der dem Ganzen das Leben einhaucht, von seinem Geiste der Feuerwehr gibt. Nur eine kleine Zahl habe diese 25 Jahre im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr durchlebt. Große Fortschritte habe der Verein auch auf feuerwehr-technischem Gebiete gemacht. Alle Kameraden von auswärts haben den Eindruck gewonnen, daß hier in Koschmin nicht nur äußerlich, sondern auch mit dem Herzen gearbeitet wird; jeder ist hier auf seinem Platze; diesen Eindruck müsse man mit nach Hause nehmen. Daß die Koschminer Freiwillige Feuerwehr unter der Führung des Herrn Oberbrandmeister Bürgermeister Jahnske allezeit ein fruchtbares Reis bleiben möge auf dem großen Baume der Feuerwehren in der ganzen preussischen Monarchie, dieser Wunsch wurde zum Ausdruck gebracht in einem „Gut Behr!“ auf die Koschminer Feuerwehr. Herr Oberbrandmeister Jahnske dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und versuchte diese von sich auf die Vorstandsmitglieder, Brandmeister und Zugführer abzuwälzen. Drei Tafellieder, gewidmet vom Verleger der „Koschminer Zeitung“, trugen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Auch Küche und Keller der Frau Bahrfeldt ließen nichts zu wünschen übrig. Glückwunsch-Telegramme und Schreiben waren eingegangen von dem Ehrenbrandmeister der Jubelwehr Herrn Kreis-Schulinspektor Ritter aus Schöned, von dem Ehrenmitgliede der Wehr, Herrn Kantor Krampe, (Ezernin bei Pleschen), von unserm früheren Landrat, Herrn Oberregierungsrat Dr. Witte (Marienwerder), Herrn Major Drews (Frankenberg), Herrn Stadtrat Philipp

Schneidemühl, vom Unterverbands-Vorsitzenden Posen R.-B., und von Herrn Bürgermeister und Brandmeister Wischnowski (Kempen) z. B. in Flinsberg. Ganz besonderer Erwähnung verdient die schneidige Tafelmusik, die von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 5 aus Posen ausgeführt wurde. Nach Aufhebung der Tafel ordnete sich um 4 Uhr auf dem Schloßplatze der

### Festzug

an dessen Spitze die schneidige Fußartillerie-Kapelle mit Herrn Musikmeister Saß an der Spitze, marschierte und schneidige Marschweisen ertönen ließ. Hinter der Musik schritten die Ehrengäste und die Mitglieder des Festauschusses. Dann folgten in langem, stattlichem Zuge die Wehren: Adelnau, Borek, Dobrzycza, Jaroschin, Protoschin, Kempen, Ostrowo, Pogorzela, Raschkow, Mitoslaw, Schildberg, Jorkow, Zduny und Koschmin, welche letzterer sich die hiesige freiwillige Sanitätskolonne angeschlossen hatte. Der stattliche Festzug, begleitet von einer hundertköpfigen Menschenmenge, bewegte sich über den Markt, am Kriegerdenkmal vorbei; — an demselben wurde ein prächtiger Kranz Namens des Unterverbandes Posen Süd-Ost niedergelegt. Auf dem Rückwege wurde auf dem Markte vor der Rednertribüne halt gemacht. Herr Kreisarzt Dr. Sandhoy befragte dieselbe und führte in seiner

### offiziellen Schlussrede

unter anderem folgendes aus: „Hochansehnliche Fest-Versammlung“. Seit Wochen schon hat sich die Stadt Koschmin gerüstet zur würdigen Veranstaltung des Festes. Ein reicher Schmuck von Fahnen und Girlanden zierte heute die Häuser und Straßen unserer Stadt, in der nur festlich gestimmte Menschen zu sehen sind. Gilt es doch das Silber-Jubiläum unserer Freiwilligen Feuerwehr und das 21-jährige Stiftungsfest des Unterverbandes Posen Süd-Ost zu begehen, der von dem Unterverbands-Vorsitzenden, Herrn Oberbrandmeister Bürgermeister Jahnske gegründet worden ist. In unserer unruhigen, materialistischen Zeit mit ihrem politischen Haber und Pant, mit ihrem eigennütigen Hasten und Drängen nach Geld, Gewinn und Genuß, geben die gemeinnützigen Vereine mit ihren selbstlosen Bestrebungen zur Sicherung, Erhaltung und Rettung von Leben und Gesundheit, Eigentum und Besitz der Mitmenschen leuchtende Beweise dafür, daß das große Menschheitsideal, daß die Liebe zu unserm Nächsten in unserm Volke noch nicht verloren gegangen ist.

In der Reihe dieser gemeinnützigen Vereine stehen mit in erster Linie die „freiwilligen Feuerwehren“, die in Ergänzung der Pflicht- und Zwangsfeuerwehren sowie an Stelle von Berufswehren freiwillig die Aufgabe übernehmen, bei Feuerstrot und -Gefahr Leben und Eigentum der Mitbürger, Eigentum des Staates und der Gemeinde durch sachkundige Bekämpfung des Brandes und sonst zweckmäßige Maßnahmen zu schützen und zu retten, und dies ohne jeden Anspruch auf irgend welchen Lohn. Seinen schweren, den Mitmenschen geweihten Dienst verrichtet der freiwillige Feuerwehrmann nur Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

So sind die freiwilligen Feuerwehren der Ausfluß und ein Zeichen reinsten Nächstenliebe und echten Gemeinfinnes; darum sind sie auch wahre Pflegetstätten kameradschaftlichen Gefühls und darum müssen sie durch ihr Beispiel auf die gesamte Bürgerschaft veredelnd, veredelm, und einigend wirken. Sie öffnen ihre Reihen allen unbescholtenen Bürgern, gleichgiltig welcher Konfession und welcher Abstammung sie auch sind. Eine besondere Ehr' ist es heute für uns, mit den Wehren des Unterverbandes Posen Süd-Ost in unserer Mitte den Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten und der Königl. Staatsregierung Herrn Landrat Albrecht, den Vorsitzenden des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes Herrn Dr. Reddemann (Posen), Herrn Feuerlöschdirektor Biewierowski (Posen) und Herrn Branddirektor Hauptmann Berndt (Gnesen) begrüßen zu dürfen. Kraft des mir erteilten Auftrages heiße ich alle diese Herren namens des Magistrats und der gesamten Bürgerschaft unserer Stadt in unserm Mauerwerk herzlich willkommen. Unser Willkommen richtet sich aber auch ganz besonders herzlich an die seit gestern in unserer Stadt zu ernster Beratung versammelten Vertreter des Unterverbandes Posen Süd-Ost. Wir sind stolz darauf, so zahlreiche, tüchtige freiwillige Feuerwehrleute mit unserer Koschminer Wehr bei uns vereint zu sehen und wünschen dem Unterverbande Posen Süd-Ost eine fernere gedeihliche Entwicklung zum Heile des Staates, zum Wohle unserer Provinz und der einzelnen Gemeinden.“ Diese Wünsche wurden mit einem dreimaligen „Gut Behr!“ auf den Unterverband Posen Süd-Ost zum Ausdruck gebracht.

Nun überreichte nach einer herzlichen Ansprache im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten Herr Landrat Albrecht an vier Mitglieder der Wehr, die Herren Frensmark, Fischel, Jacob und Schildt das von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. gestiftete Erinnerungszeichen für 25-jährige treu geleistete Dienste und beglückwünschte darauf die Jubilare. (Herrn Bürgermeister Jahnske ist dieses Erinnerungszeichen bereits schon im Juni gelegentlich einer Festauschussführung überreicht worden.) Als dritter Redner besagte Herr Dr. Reddemann, der sich durch sein herzagewinnendes Wesen die Sympathien aller hier versammelten Feuerwehrleute und auch der Koschminer Bürger im Fluge erobert hat, die Rednertribüne und brachte als berufener Vertreter von 20000 Feuerwehrleuten der Provinz der Jubelwehr die herzlichsten Glückwünsche dar und gedachte auch der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne, die seit ihrem Bestehen gemeinsam mit der Koschminer Wehr gewirkt hat. Draußen Widerhall fand das auf die Jubelwehr, den Führer der freiwilligen Sanitätskolonne und deren Mannschaften ausgebrachte dreifache „Gut Behr!“ Hierauf setzte sich der Festzug wieder in Bewegung und nun ging es hinaus, auf grüne Au — den städtischen Volksspielplatz. Hier angelangt, gedachte Herr Oberbrandmeister Bürger-



meister Jahre unseres erhabenen Kaisers, der sein Wohlwollen den Feuerwehren gegenüber durch Stiftung eines Erinnerungszeichens für 25jährige treu geleistete Dienste zu erkennen gegeben hat, das einzige Erinnerungszeichen, das das Bildnis unseres Kaisers ziert und das getragen wird unter dem Herzen, wo sonst gewöhnlich nur hohe Orden getragen werden. Redner forderte alle Kameraden und Anwesende — ob mit oder ohne Erinnerungszeichen — auf, Se. Majestät nicht nur unter dem Herzen, sondern auch stets im Herzen zu tragen und brachte zum Zeichen dessen ein kräftiges Hurra aus, in das die versammelte Volksmenge begeistert einstimmt.

Ein buntemaltes Leben und Treiben entfaltet sich nun auf der Festwiese; der Himmel, der am Morgen voller Wolken hing, hatte nun auch ein freundliches Gesicht aufgesetzt. Ueberall sah man frohe Menschenkinder im Abendsonnenschein lustwandeln, die Klänge des Musikkorps des Niederschlesischen Fußartillerie-Regiments Nr. 5 wirkten veredelnd auf die Menschenherzen. Die Kapelle hat unter der genialen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikmeister Söh, der von den in der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hier veranstalteten Künstler-Konzerten noch im besten Andenken steht, einen prächtigen Melodienstrauch dar. Volksbelustigungen als: Abierschießen, Preissegeln, Wettrennen der Jugend, an einer Paskhude konnte man für einen Nickel schauderhaft gewinnen, an einem Schießstande seine Treffsicherheit erproben usw. sorgten für Kurzweil. Inzwischen waren wieder eine Anzahl Glückwunsch-Telegramme eingegangen und zwar: von den Herren Hauptmann Giesel (Koschmin), Branddirektor Rauch (Krotoschin) und von der Kaserer Feuerwehr.

Ein Festball im Bahrfeldischen Saale, der bis frühmorgens sechs Uhr dauerte, beschloß das in allen seinen Teilen wohlgeungene Jubiläumfest, das gewiß jedem Teilnehmer noch lange in froher Erinnerung bleiben wird. In der Geschichte der Koschminer Feuerwehr aber steht das neue Ruhmesblatt nunmehr mit goldenen Lettern geschrieben.

An dem gestern (Montag) begonnenen Kursus für Führer freier Feuerwehren, der von Herrn Prov.-Feuerlösch-Direktor Biewierowski geleitet wird, nehmen 18 Herren teil und zwar aus Borel 2, Dobrzyca 3, Gräg 2, Obornik 1, Koschmin 2, Pleschen 1, Ramisch 1, Samter 1, Schroda 2, Tremessen 1 und aus Zduny 2.

## Gerichtssaal.

### Schöffenspruch des Königlich-Amtsgerichts am 12. August. (Schluß.)

Ein gewalttätiger Mensch ist der Wirtschafter, frühere Propsteipächter Valentin Labinski aus Weiskhof, eine dem Trunke ergebene Persönlichkeit. Seine Frau hatte der Angell. mit dem Verbrechen des Erschießens bedroht und zur Bekräftigung dessen aus einem Revolver Schüsse abgefeuert. Ein Nachbar erhielt von dem Angeklagten eine Ohrfeige, Fußtritte und wurde obendrein noch mit einer Drechslange mißhandelt; des Zeugen Frau und Tochter fürchteten sich ebenfalls vor Verwirklichung einer von dem Angeklagten gegen sie ausgesprochenen Drohung. Auf die vom Amts-anwalt beantragte Gefängnisstrafe von insgesamt zwei Monaten und drei Wochen wurde mit Rücksicht auf die Unverbesserlichkeit des Angeklagten erkannt.

Ohne Wandergewerbebeschein hatte der Installateur Weitzmann, früher in Breslau, jetzt in Bromberg wohnhaft, in hiesiger Stadt gewerbliche Dienste verrichtet, indem er Graacin-Gasglühlicht-Lampen feilbot und solche auch an die Gasleitungen befestigte. Da der Angeklagte, der keinen festen Wohnsitz hatte, nicht zu ermitteln war, mußte gegen ihn ein Steckbrief erlassen werden, worauf in Bromberg seine Verhaftung erfolgte, die erst wieder aufgehoben wurde, nachdem sich W. in Bromberg eine feste Wohnung verschafft hatte. In seiner Abwesenheit wurde der Angeklagte wegen Übertretung der §§ 55 und 148<sup>7</sup> der Reichsgewerbeordnung zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wie ein Karnevals-Femiletton liest sich die Geschichte eines Erpressungsprozesses, der sich gegen den Kaufmann Knöpfe richtete und dieser Tage vor dem Landgericht Berlin zur Verhandlung kam. Man sieht in einem Abgrund von Verkommenheit und Niederlichkeit und nur die Uebergangung, daß solche Erscheinungen zum Glück nur vereinzelt sind, vermag uns das amüsierte Lächeln über die famose „Ehe“ des Herrn Knöpfe abzulockern. Die Geschichte fängt damit an, daß an einem schönen Tage des Jahres 1876 Herr Knöpfe seine Geliebte, Fräulein Marie Bernsen, sitzen ließ, ja, der eifrigsten Liebe in dem Maße entriet, daß er sogar die Alimente zu zahlen vergaß und dazu erst behördlicherseits freundlichst aufgefordert werden mußte. Herr Knöpfe heiratete eine „Putzmacherin mit Geschäft“, die aber nach kurzer Zeit starb. Als der Schmerz des trauernden Ehegatten hochgradig geworden war, erschien die ehemalige Geliebte wieder und machte das Angebot, sie zu heiraten. Fräulein Bernsen kam nicht mit leeren Händen; sie hatte den Fürsten — späteren Herzog — von Pleß kennen gelernt und war in intime Beziehungen zu dem kranken Herrn getreten. Knöpfe begriff sofort. Und verständnisvoll schritt anläßlich dem das schöne Paar zum Altar. Um das Bild, die Durchlaucht, mit absoluter Sicherheit in die Netze zu bekommen, nahm Knöpfe für seine Person von der Hochzeitreise Abstand und ließ dafür den Fürsten diese mit seiner lieben Frau machen. Den weiteren Verlauf der Tragikomödie kann man sich jetzt wohl unschwer denken. Der hochgestellte Freund der Frau Knöpfe wurde nach allen Regeln edler Erpresserkunst geschöpft, solange, bis ihm die Geschichte zu bunt wurde, und er die Zahlungen einstellte. Damit war Herr Knöpfe jedoch nicht einverstanden, seine liebe

Frau noch viel weniger, und es begann ein Bombardement mit Briefen und Postkarten auf den Fürsten, das in unverschämtester Weise nach dem Tode des Herzogs auch auf dessen Angehörige fortgesetzt wurde. Diese gaben jetzt aber dem Staatsanwalt Kenntnis von Herrn Knöpfes Bemühungen — Verhaftung, Prozeß, zwei Jahre Gefängnis, und die Welt hatte wieder einmal ihr Spektakelstück.

## Aus Provinz und Reich.

Koschmin, den 17. August 1908.

**Dobrzyca.** Der hiesige Radfahrerverein begehrt Sonntag, den 22. August sein diesjähriges Sommerfest. Ganz besonderen Wert hat der Verein zu diesem Feste auf recht schöne Preise gelegt, die im Schaufenster des Vor-sitzenden, Herrn Mohr, ausgestellt sind.

**Pleschen.** Der Arbeiter Mikolajczyk aus Kolutow verletzte sich kürzlich mit einem Strohhalbm an einer Hand; da er die geringfügige Wunde nicht weiter beachtet hat, trat Blutvergiftung ein, welche den Tod des Mannes zur Folge hatte.

**Polen.** Gestern mittag fand die feierliche Einweihung des neuen Landschaftsgebäudes am Berliner Tor gegenüber dem Königl. Residenzschloße statt.

**Polen.** Der Goldschmied in der Schweinsblase. Bei den Fundamentierungsarbeiten zum Bau einer Eisenbrücke über die Weichsel in der Nähe von Dembno bei Marienwerder stieß, wie der Ostb. Pr. geschrieben wird, der 17jährige Arbeiter Rosinski auf eine noch gut erhaltene Schweinsblase, die voll mit Goldstücken gefüllt war. Der junge Mensch suchte schnell seinen reichen Fund in Sicherheit zu bringen, indessen wurde er dabei von seinen Mitarbeitern überrascht, die über ihn herfielen und den Beutel dabei zerrissen, dessen Inhalt in dem frisch aufgeworfenen Sande herumrollte. Bald entspann sich zwischen zusammengereichten 50 Arbeitern ein förmlicher Kampf um die dabei in das loje Erdreich hineingetretenen Goldstücke. Dem Finder gelang es außer den vielen erhaltenen Stößen und Prüfen nur 5 Dukaten zu erobern. Die Hebung des Schatzes gelangte bald zur Kenntnis der Behörde. Die sofort ausgeführten Durchsuchungen waren indessen zum größten Teile erfolglos. Bei einer sorgfältigen Untersuchung der Fundstelle stieß man auf die Ueberreste eines irdenen Topfes, der von einem Dampfbagger zerstört worden war. In den Scherbenresten und in dem daneben befindlichen Erdreich fanden sich noch eine Anzahl Silbermünzen, der größte Teil ist zweifellos mit den durch den Dampfbagger gehobenen Erd- und Schlamm-massen in die Weichsel gelangt. Von den goldenen Münzen ist inzwischen eine große Anzahl beschlagnahmt worden, es sind dies polnische Dukaten im Goldwerte von je 18 M. Der numismatische Wert ist indessen ein bedeutend höherer. Die Silbermünzen stammen aus preussischen Münzen und sind sämtlich im Jahre 1806 geprägt. Zwischen den Münzen, deren Gesamtzahl etwa 500 Stück betrug, befand sich ein altertümliches zweischneidiges Stilet, das aber mitten durchgebrochen war.

**Breslau.** Der Schutzmann Emil Ludwig, der in der Nacht zum Sonnabend in einer unklaren Gegend der Stadt Breslau Nachdienst hatte, ist von Jubältern ermordet worden. Die Leiche wurde später in der Oder aufgefunden. Der Leiche waren die Augen ausgestochen und der Körper fürchtbar zugerichtet.

**Aus Sachsen.** Den Tod auf den Schienen suchten innerhalb der letzten zwei Monate im Königreich Sachsen nicht weniger als 18 Personen. Die Mehrzahl der Selbstmörder waren junge Männer, doch befanden sich auch 4 junge Mädchen unter ihnen. Traurige Zeichen der Zeit!

**Berlin.** In dem Abteil 2. Klasse eines Stadt-bahnguges wurde, wie das Berl. Tzbl. zu melden weiß, dieser Tage ein Herr ertappt, als er einer jungen Dame gegenüber in nicht wiederzugebender Weise sich entblökte. Bei seiner Verhaftung ergab sich, daß der Attentäter der Kriminalkommissar Freiherr von Ledebur war, der am Polizeipräsidium in Charlottenburg angestellt ist. Freiherr von Ledebur ist verheiratet; sein Vater ist ein pensionierter Generalmajor. Die amtliche Untersuchung wird sich darauf erstrecken, ob der Kriminalkommissar geistig normal ist. — In einem Unfall von Geistesstörung stieß auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein Kleinkaufmann seine Frau auf die Schienen vor einen einfahrenden Zug. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren, so daß sie bald starb.

**Murshardt.** Im Krankenhaus zu Trepschen verstarb dem Gesell. zufolge an Blutvergiftung, die er sich durch einen Fliegenstich zugezogen hatte, der Müller Krug aus Schwarmik. — Beim Roggeneinfahren wurden die Pferde des Bauerngutsbesizers Klemke in Mufchten von einem Bienenschwarm überfallen und so zugerichtet, daß eins der Pferde bald verendete.

**Wackerstein.** (Oberbayern). Sechs Feuerwehrlente verschüttet. In der Nede-mannschen Wirtschaft brach ein Brand aus. Als dieser gelöscht war, begaben sich sechs Feuerwehrlente trotz der Warnung des Kommandanten in das Haus, um Aufräumarbeiten vorzunehmen. Plötzlich stürzte die Giebelmauer ein und begrub alle sechs Feuerwehrlente. Zwei wurden sofort getötet. Die anderen vier erlitten so schwere Verletzungen, daß auch sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

## Buntes Allerlei.

**Selbsterkenntnis.** Die Nr. 174 des „Sojaer Wochenblattes“ enthält folgender lustige Anzeiger: Meine in Nr. 167 des „Sojaer Wochenblattes“ gegebene Aeußerung über den mir „bekannten Dieb“, der mir meine Sense gestohlen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre, daß ich keine

Person des Diebstahls bezichtigen konnte. Ich hatte als bekannter Söffel wieder soviel des Guten genossen, daß ich nachher selbst nicht wußte, wo ich meine Sense gelassen hatte. D. Schneidewind in Drebber.

## Eine Schülerfahrt nach Schlesien.

(1. Fortsetzung.)

Nachdem wir dann Rathhaus und evangelische Kirche besahen, das Kaiser Friedrich-Denkmal und das Krieger-Denkmal besichtigt hatten, gingen wir am Kurhaus und Hedwigsbad, auf dessen kleinem Teich zur großen Freude auch noch Rahn gefahren werden durfte, vorbei hinaus, in den herrlichen Buchenwald, der die Stadt hauptsächlich im Süden begrenzt. Der sogenannte Jubiläumsweg führte uns am Rande des Waldes mit schönen Fernblicken weit hinaus ins Land zum Aussichtsturm, dessen Stufen bald erklettert waren und von dessen Plattform der Blick meilenweit in die Runde schweifen konnte, wenn auch leider die trübe Luft das Sehen etwas beeinträchtigte. Dann schweiften wir weiter im Buchenwalde umher, blickten von den „drei Ausichten“ entzückt auf die beiden Stadtkirchen mit ihren Türmen und herunter zur Hedwigskapelle, besuchten die Hedwigskapelle und den neben ihr wohnenden Einsiedler in seiner Einsiedelei, gingen den Stationsweg mit der Darstellung der 14 Leidensstationen des Heilands entlang, erkletterten das Gypsum und — trennten uns schließlich nur schwer von all der schönen Natur, da es doch Zeit geworden war, unseren Weg fortzusetzen.

Erst nach einem Marsch von  $\frac{1}{4}$  Stunden wurde nachmittags um 5 Uhr Halt gemacht, wieder Suppe gekocht und ordentlich in die mitgebrachten Vorräte eingehauen, so daß es dann mit frischen Kräften weiter gehen konnte. Mehr und mehr senkte sich das Gelände, die Landschaft wurde ebener und von Süden her grünten uns lange Zeit und geleiteten uns die Türme von Breslau. Schade, dachte wohl dieser und jener, daß Zeit und Geld nicht ausreichten, um der schlesischen Hauptstadt auch noch einen Besuch zu machen.

Gegen 7 Uhr langten wir in Sterzine an, wo für Unterkunft gesorgt war; nach einem kurzen Gang durch das Dorf, und den hinter ihm liegenden lieblichen Buchenwald mit seinem plätschernden Bächlein, blieb man noch ein Weilchen im Gastzimmer sitzen und suchte dann die Strohsäcke und Steppdecken auf, die eine Treppe höher unser hartten und auf denen bald ein fester Schlaf uns alle umfangen hielt.

Am nächsten Morgen wurde um  $\frac{1}{8}$  Uhr aufgebrochen und die Wanderung in südlicher Richtung auf Sibyllenort zu fortgesetzt. Kurz hinter Loffen bekamen wir dann auch die ersten Rirschen, zwar saure, aber sie löschten den Durst vielleicht noch besser. Bald erreichten wir das Lortwärdterhaus und waren nun schon auf dem Sibyllenorter Boden.

Sibyllenort, zur Zeit ein Besitz von 125000 Morgen, gehörte zusammen mit dem Fürstentum Dels, einst dem württembergischen Hause, das es im Jahre 1647 infolge der Heirat des Herzogs Silwus Rimrod mit der Erbtochter des Hauses Podiebrad erworben hatte. In seinem Besitz blieb es bis 1792, wo das umfangreiche Gebiet an das braunschweigische Haus kam, das es bis 1884 inne hatte, in welchem Jahre der eine Teil an den jeweiligen König von Sachsen, der andere, Dels, als Kronlehen an den jeweiligen preussischen Kronprinzen überging.

Sibyllenort selbst dankt seine Entstehung dem Herzog Karl Friedrich von Dels, (1690 + 1761), der hier zu Ehren seiner Gemahlin Sibylle von Württemberg-Weiltingen ein kleines Jagdschloß errichten ließ; der heutige, im Windsor-Castle-Stil gehaltene Bau entstammt einer späteren Zeit.

Inzwischen hatten wir uns dem Schloß, dessen Turm schon seit langer Zeit freundlich herübergrüßte, genähert, der Weg führte über den Wirtschafshof, dann ein paar Schritte durch den Park, und wir standen vor dem gewaltig sich ausbreitenden weißen Bauwerk. Freundliche und kundige Führung zeigte uns das Innere. Die mit großer Pracht ausgestatteten Gesellschaftsräume, so den mit venetianischem Spiegelglas geschmückten Speisesaal, die Kapelle, den großen Gesellschaftssaal, der durch zwei Stockwerke ging, die Bildergalerie, die Waffensammlung; es folgten die Schlaf- und Bohnzimmer der lehrerfürsorge sächsischen Könige Albert und Georg, die mit ihrer fast verschwenderisch zu nennenden Ausstattung in auf-fallendem Gegensatz standen zu den einfach gehaltenen Zimmern, die der jetzige König benutzt; wir bewunderten einzelne der an den Wänden hängenden Bilder, so eine Darstellung der Schlacht an der Ragbach und der Erstürmung des Grimmaschen Torres, so viele Ansichten aus Italien, besonders aus Venedig, und aus Stockholm, dem Venedig des Nordens, so Porträts und Gemälde von längst verstorbenen und noch lebenden Mitgliedern europäischer Fürstenhäuser. Dazwischen fesselte die kunstreiche Arbeit an einzelnen Möbeln, die prachtvolle Stickerei der Sessel, irgend ein kostbares Geschenk vom Regierungsjubiläum König Alberts, während man von der an 3000 Blatt umfassenden Kupferstichsammlung nur das eine oder andere genauer betrachten konnte. Es war zuviel des Sehenswerten, als das man mehr wie Einzelheiten hätte behalten können; dauerte die Führung doch fast  $1\frac{1}{2}$  Stunden.

Dann wurde nach kurzer Rast im Brauereigarten gegen Mittag der Marsch in westlicher Richtung nach Dels zu fortgesetzt. Durch den herrlichen Park von Sibyllenort ging's hindurch, dann auf schönem Landweg nach Peute und von da auf der Chaussee bis Bohnau, einem seit langer Zeit im Besitz der Grafen Schwerin befindlichen Gute. Hier wurden die Vorräte an Brot und Butter ergänzt, und kurz hinter dem Dorfe eine ausgiebige Rast auf der Wiese gemacht. Die letzten Suppentafeln wurden gekocht, die noch vorhandenen und bis dahin sorglich auf-



bewahrten fauren Kirchen wurden in Kompott verwandelt, und was ein jeder noch von Hause hatte, redlich geteilt und gemeinsam verzehrt. Dann brachte uns ein Marsch von knappen zwei Stunden bis zur alten Stadt Oels, deren Türme uns schon lange winkten, wohin aber der Weg eine ziemlich unangenehme Biegung machte.

Oels, eine der ältesten Städte Schlesiens, kann sie doch in einem Vierteljahrhundert ihr tausendjähriges Bestehen feiern, erhielt seinen Namen von den in der Umgebung der Stadt vielfach vorkommenden Erdenwäldungen (olsza-Erde). Es macht mit seinen verschiedenen Türmen schon aus der Ferne einen freundlichen Eindruck, der noch verstärkt wird, wenn man durch die hübschen Straßen der Stadt wandert, die im erfreulichen Aufblühen begriffen ist und zur Zeit etwa 11000 Einwohner zählt.

Eins der alten Stadttore, das Dreslauer, ist noch erhalten und verdankt seine Erneuerung und Instandsetzung dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem nachherigen Kaiser Friedrich III., der es bei einem Besuche in Oels besichtigte und den Wunsch aussprach, es erhalten zu sehen. Bald nach dem Regierungsantritt unseres jetzigen Kaisers wurde dann das alte Oelser Schloß der Herzöge, das jetzt zeitweis von unserem Kronprinzenpaar benutzt wird, einem umfassenden Umbau unterzogen, während zur Zeit die Schloßkirche in allen ihren Teilen erneuert wird.

Ueber den Marktplatz mit seinem geräumigen, turmgeschmückten Rathaus, führte der Weg nach der auch schon altertümlichen evangelischen Kirche, bei der sich ein Denkmal zu Ehren Bismarcks erhebt. Das sonst recht schöne eherner Standbild ist leider für den Platz zu groß, aber richtiger, der Platz ist zu klein, als daß man einen befriedigenden Gesamteindruck gewinnen könnte. Dann wurde es allmählich Zeit, am Schloß vorbei den Weg zum Bahnhof einzuschlagen.

(Schluß folgt.)

## Aus dem Ausland.

**Eine kreisende Feuerwehr.** Um Lohn erhöhungen durchzusetzen ist die Neapeler Feuerwehr in den Streik getreten. Die Leute waren taub gegen alle Vorstellungen über ihr Verhalten. Es muß sich recht ungemütlich in einem Orte wohnen, dessen Feuerwehr streift. — **Eine franzosenfeindliche Bewegung** macht sich neuerdings in Genf bemerkbar. Als kürzlich daselbst ein Musikfest abgehalten werden sollte, bei dem 150 französische Vereine sich beteiligten, verbot der Bürgermeister das Anbringen französischer Embleme und das Aushängen französischer Flaggen. — **Eine fortschreitende Hitze** herrscht zurzeit in China und besonders in Peking, wo infolgedessen Handel und Wandel stocken. Viele Menschen, darunter auch Europäer in großer Zahl wurden vom Hitzschlag getroffen.

## Bettennachrichten für den 18. August 1909.

Veränderlich, Niederschläge, Westwind, Abkühlung.

### Standesamt Pogorzela.

Vom 30. Juli bis einschliesslich 12. August 1909.

Geburten: Sohn: Dominalschmied Johann Mucha, Pogorzela Stadt. Kutscher Johann Handke, Wzionchow Gut. Arbeiter Ignatz Rzedek, Gluchowo. Tochter: Ansiedl. Heinrich Borgmann, Eisenhof. Arbeiter Ludwig Tatorka, Pogorzela Gut. Kohlenbauer Johann Lewandowski, Buchwald Gut. Arb. Lorenz Walasa, Wzionchow Gut. Wirt Stanislaw Szymczak, Bulakow Gut.

Sterbefälle: Charlotte Irene Thoronz, Pogorzela Gut, 2 Jahre. Wladisl. Pawlicki, Pogorzela, 11 Jahre. Peter Hadzolek, Gluchowo, 2 Wochen.

## Reklame-Teil.

Reklamefunk. Die Redaktion der Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe, Berlin W. 50, veranstaltet im Auftrage der Firma Dr. H. Cetter, Bielefeld, ein Preisausreiben zur Erlangung eines

künstlerischen Entwurfes für ein Innenplakat. Die hierfür angelegten Preise betragen 3300 Mark. Preisrichter waren die Herren Prof. Emil Doepler d. J., Prof. Hans Looijck, Kunstmaler Albert Knab, Redakteur Carl Rautsch, Dr. H. Cetter. Schluss des Einreichungstermines war der 15. April 1909. Es liefen bis dahin im ganzen 658 Entwürfe ein, die nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Frankreich, Holland, Belgien, Österreich-Ungarn, Italien und der Schweiz kamen. Das Resultat des Auswählens ist ein um so erfreulicherer, als gerade das gegebene Thema mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft war. Sehr interessant sind die zum Teil außerordentlich gelungenen Versuche der Künstler, neue, eigenartige Ideen für ein Plakat zur Geltung zu bringen. Die Plakate sollen zum Teil in verschiedenen Städten Deutschlands zur Ausheilung gelangen, und es ist sicher, daß diese Ausstellung das größte Interesse beim Publikum finden dürfte. Es ist sehr interessant, zu sehen, in welcher abwechselnder Art und Weise ein gegebenes Motiv von mehreren Künstlern verschiedenartig behandelt wird. Die preisgekrönten Plakate sind in jeder Beziehung eigenartig und müssen sich dem Betrachter so einprägen, daß sie unvergänglich bleiben. Die glücklichen Preisräger waren: I. Preis 1500 M. Wilh. Lange, Stregly, Albrechtstr. 66. II. Preis 1000 M. Hans Rudi Erdt, Berlin, Regensburgerstr. 27. III. Preis 500 M. Elie Märker, Berlin, Schleiermacherstr. 13. IV. Preis 300 M. Rob. Börmel und Ernst Krauß, Berlin, Landsberger Allee 16. Außerdem erhielten noch weitere 8 Entwürfe ehrenvolle Erwähnungen.

**Roggendüngung.** Zur Winterung gibt der Landwirt häufig, falls Kunstdünger angewandt wird, nur Phosphorsäure; Stickstoff dann noch vielfach als Kopfdüngung im Frühjahr. Diese einseitige Düngung genügt nicht, weil das Kali fehlt, wie folgender Roggendüngungsversuch von dem Pflüger Emil Tornow, Minnetenruh, Kreis Pilsener zeigt. Dieser erntete pro Morgen von: Parzelle 1 ungedüngt 9,24 Ztr. Körner und 15,48 Ztr. Stroh; Parzelle 2 gedüngt mit 2 Ztr. Thomasmehl und 1,50 Ztr. schwefelsaurem Ammoniak 17 Ztr. Körner und 31 Ztr. Stroh; Parzelle 3 gedüngt wie Parzelle 2 und außerdem noch mit 6 Ztr. Kainit 19,72 Ztr. Körner und 35,88 Ztr. Stroh. Parzelle 2 brachte gegenüber Parzelle 1 einen Mehrertrag von Körnern allein von 7,76 Ztr.; Parzelle 3 gegenüber Parzelle 1 von 10,48 Ztr. Nach Abzug der Düngungskosten brachte Parzelle 2, Volldüngung ohne Kali, einen Reinertrag von M. 66,07; Parzelle 3, Volldüngung mit Kali, einen solchen von M. 91,27. Aus diesem Versuche geht klar hervor, daß man die höchsten Erträge nur erzielen kann, wenn bei der Volldüngung Kali in genügender Menge angewandt wird.

Redaktionschluss: Dienstag und Freitag vormittags 11 Uhr. — Zuschriften sind nicht an eine Person, sondern an die Redaktion (redaktionelle Nachrichten) bzw. Geschäftsstelle (Zinserate) der „Koschminener Zeitung“ zu richten.

Aus Anlass unseres 25 jährigen Stiftungsfestes und des XI. Unterverbandstages der Feuerwehren und Kommunen von Posen Süd-Ost haben eine sehr grosse Zahl unserer Mitbürger durch Ausschmücken ihrer Häuser mit Laubgewinden, Fahnen usw., Gestellung von Gespannen, Hergabe von Quartieren für unsere lieben Gäste sowie für die Teilnehmer an dem hier im Anschluss an die Festtage stattfindenden Fortbildungskursus für Feuerwehrführer, Widmung von poetischen Glückwünschen, Gratulationen und sonstigen Zeichen der Anerkennung unserer Bestrebungen uns sehr grosse Freude bereitet.

Allen, die irgendwie zur Verschönerung der Festtage beigetragen haben, sagen wir hiermit unseren

**herzlichsten Dank!**

Koschmin, den 17. August 1909.

Für den Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr.

**Das Kommando.**

Jahnke. Lisecki. Schwarz.

## Rud. Sack Leipzig-Pl.

verkaufte bis einschließl. 1908

97499 Brill. u. Sämasch.,  
11834 Nähmaschinen,  
1473862 Pläge aller Art.

Allein-Vertreter  
für den Kreis Koschmin:

**B. Hirschfeld,**  
Breslau XIII.

Postlieferant Ihrer Maj. Hoheit der  
Frau Erbprinzessin von Sachsen-  
Weiningen, Prinzessin von Preussen.

## Hugo Hauschild

Uhrmacher und Goldarbeiter

Markt 5 Krotoschin Markt 5.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in  
goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren,  
Regulatoren, Standuhren.

Gold- und Silberwaren in größter Auswahl.

Optische Artikel, als:

Brillen, Thermometer, Barometer, Operngläser.

Alfondwaren aus der Württembergischen

Metallwarenfabrik Geisingen.

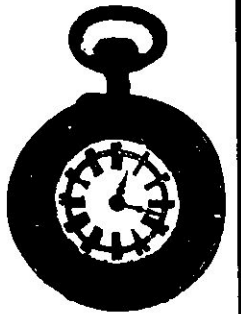
Zinn-, Kupfer- u. Zugswaren in großer Auswahl.

Nickelwaren, als: Tafelservice, Aufsätze, Butter-  
und Kaffee-Dosen usw.

Täglich Eintreffen von Neuheiten.

Musterbücher nebst Preisverzeichnis gratis u. franko.

Größtes und solidestes  
Geschäft  
in hiesiger Gegend.



Trauringe

in jedem Feingehalt  
am Lager.

## M. Oiesiölka, Koschmin, Klosterstr. 14

Bau- und Möbel-Tischlerei

empfehle sein **Möbel-Magazin** als: Schränke,  
reich sortiertes **Möbel-Magazin** Tische, Stühle,  
Vertikows, Bettstellen, Sofas, Spiegel und alle Luxus-Möbeln,  
Plüsch-Garnituren, Matratzen, Gardinenstangen und -Korsetten.

Gebe auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.

Großes Lager in Metall- und Holz-Särgen.

Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf Möbeln, Cabineinrichtungen  
und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten werden sauber  
und schnellstens ausgeführt.

## Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-  
frisches Aussehen, weiße samtartige  
Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein **echte**

**Stedenpferd-Ellenmilch-Seife**

von **Bergmann & Co., Nadebn.**

à Stück 30 Pfennige

in Koschmin: F. F. Grochowski, W. Gypski

in Borek: J. Obergymel; in Pogorzela

Stan. Busza.

**Spielkarten** deutsche und  
empfehle die Buchhandlung von  
Israel Tuch, Koschmin.

## Hundert offene Stellen

für alle Berufszweige bringt täglich

„Der Gesellige“

Generalanzeiger für West- und Ost-

preußen, Posen u. d. östl. Provinzen.

(88. Jahrg., notariell begl. Aufl. 42276 Expl.)

Post-Abonne-Preis für den Monat

75 Pf. September.

„Arbeitsmarkt“: Zeitungspreis 15 Pf.

Probenummern werden auf Wunsch an

Jedermann kostenlos gesandt.

**Graubenz.** „Der Gesellige“

**Patenbriefe**

bei Israel Tuch, Buchhandlung

Für

Puddings und Cremes,  
Saucen und Schlagsahne,  
Cacao und Kuchen,  
Torten und Backwerk

**Dr. Oetker's**

Vanillin-Zucker.

Zum Backen

nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.



## Ein hochelegantes Reitpferd,

echter Araber, mit schwarz-weißen  
Flecken, ist zu verkaufen.

**S. Tomaszewski, Borek.**

Hausfrauen!

Recht

Aechten

Brandt-

Marko

„Pfl“

Coffee

als allerbesten

Coffee-Zusatz und

Coffee-Erfr.

überall zu haben.

**O ich bin klug  
und weise**

denkt manche Hausfrau, indem sie sich ein  
Paket Eisenpulver „Goldperle“ kauft, in  
welchem sie ein prächtiges Geschenk findet,  
das ihr große Freude macht.

Rabritant:

Carl Gentner, Göttingen.

Schutzmarke.

Obacht wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen.

Geburtsanzeigen

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Hochzeitszeitungen

Festgedichte

Visitenkarten

Speisekarten

Danksagungskarten

Glückwunschkarten

Traungsgesänge

Traueranzeigen

schnell und billig bei

Hermann Tuch, Buch- und Akzidenzdruckerei, Koschmin, Pleschenerstraße 255.